

# Zeitschrift für angewandte Chemie

Bd. II, S. 429—436 | Wirtschaftlicher Teil u. Vereinsnachrichten

8. Juli 1919

## Wochenschau.

**Wochenschau (26./6. 1919).** Die Börse eilte der Entwicklung der Wirtschaftslage während der verflossenen Woche anscheinend weit voraus. Gewisse Mäßigung wäre ihr dringend anzuraten. Die Kurssteigerung der letzten acht Tage entspricht nicht unserer Lage im allgemeinen und der betreffenden Werke im besonderen. Die bedingungslose Annahme der Friedensbedingungen war natürlich Grund genug, um lebhaftere Kauflust an der Börse hervorzurufen. Es muß aber immer wieder darauf hingewiesen werden, daß unsere Zukunft und unsere wirtschaftliche Entwicklung vor allen Dingen ganz im Dunkeln liegen. Wenn auch der Friede unterzeichnet ist, so wissen wir damit immer noch nicht, wie sich unsere wirtschaftlichen Beziehungen zu den einzelnen Ländern in Zukunft gestalten werden. Nur ganz vereinzelt waren die Kurse gegen die Vorwoche etwas niedriger, zum großen Teil aber wesentlich höher. Namentlich die Werte des Anilinkonzerns erfuhren erhebliche Preisaufschläge, aber auch andere chemische Werte nahmen an der Aufwärtsbewegung mehr oder weniger teil. Die Meldung von einer allgemeinen Heraufsetzung der Preise für Anilinfarben wirkte bei der Höherbewertung dieser Papiere naturgemäß wesentlich mit. Sehr unklar ist jedoch gegenwärtig noch, wie sich der Absatz nach dem gesamten Auslande schließlich gestalten und wie die jetzige Aufwärtsbewegung überhaupt verlaufen wird. Die Teilstreiks der Eisenbahner und die örtlichen spartakistischen Unruhen im Reiche schwächten die sonst im allgemeinen sehr feste Stimmung an der Börse schließlich doch etwas ab. An der Frankfurter Börse notierten am 27./6. Aschaffenburg Zellstoff 189,75 (170), Cementwerke Heidelberg 164 (158,50), Badische Anilin 325 (286), Goldenberg 360 (356), Th. Goldschmidt 210 (212), Griesheim 200,50 (175,50), Höchst 290 (246,25), Holzverkohlung Konstanz 218 (204), Rütgerswerke 174,75 (155), Chem. Werke Albert 337 (307,50), Gasgesellschaft Frankfurt 135 (135), Verein deutscher Ölfabriken 174 (175) und Zuckerfabrik Frankenthal 335 (318)%. — Die Lage des Ruhrbergbaues muß mit Rücksicht auf die Nachwirkung der Streikunruhen und der hauptsächlich durch Verkürzung der Schichtdauer hervorgerufenen geringeren Leistungen gegenwärtig noch immer als recht schwierig bezeichnet werden. Der laut Mitteilung in der Gewerkschaftsversammlung der Zeche Ver. Konstantin der Große in Bochum seit November v. J. eingetretene Verlust wurde auf 4,139 Mill. M angegeben; während bei ruhiger Fortentwicklung dieser Betrag sich hätte herauswirtschaften lassen, beträgt der wirkliche Verlust also das Doppelte. Der Verlust an Steuern und sonstigen öffentlichen Abgaben für die Gemeinden und die betreffenden Körperschaften ist hier nach ganz beträchtlich. Wie bei anderen Bergwerken fehlen auch hier die nötigen Arbeitskräfte, um die Förderung steigern zu können. Der Regierung ist daher dringend zu empfehlen, für eine Vermehrung der Arbeitskräfte und für ungestörte Arbeit in den Bergwerken Sorge zu tragen, was angesichts der noch immer bestehenden Arbeitslosigkeit nicht schwer fallen dürfte. Die Steigerung der Kohlenproduktion muß mit allen Mitteln angestrebt werden, um Tauschware im Verkehr mit dem Auslande zu schaffen und für unseren eigenen Verbrauch im kommenden Winter vorzusorgen. Die Wiedereröffnung unseres gesamten Außenhandels kann gerade nicht ungünstig beurteilt werden, wenn wir uns auch der Schwierigkeiten durchaus voll bewußt sind, welche bis zur Wiederherstellung geordneter Beziehungen noch zu überwinden sein werden. Wie sehr man sich im Auslande um den Absatz nach Deutschland bemüht, beweist die ganz erhebliche Einfuhr aller möglicher Waren aus England und Frankreich nach dem besetzten Gebiet, worunter sich auch Rohstoffe in mäßigen Mengen befinden. Bei dieser Sachlage des Verkehrs zwischen Frankreich und England einerseits und dem besetzten Gebiet andererseits drängen amerikanische Handelskreise bei ihrer Regierung immer wieder darauf, die jetzt noch unterbrochenen Handelsbeziehungen mit dem Deutschen Reich schnellstmöglichst wiederanzuknüpfen. In der Stickstoffindustrie stehen neue Preiserhöhungen bevor, worüber in der Berichtswoche Beratungen zwischen den beteiligten Behörden, der Landwirtschaft, dem Stickstoffsyndikat und den Düngerfabriken stattgefunden haben. Die Erhöhung des Stickstoffpreises bedarf jedenfalls größter Vorsicht, da durch eine solche Maßnahme auch Preiserhöhungen für landwirtschaftliche Erzeugnisse gefordert werden. Über beide Fragen werden schon in allernächster Zeit Entscheidungen getroffen werden. Der dringend notwendige Abbau der hohen Löhne und Lebensmittelpreise setzt als selbstverständlich voraus, daß die zu erwartenden Preiserhöhungen sich in mäßigen Grenzen bewegen werden. In der

Papierindustrie ist nach langen Bemühungen nun endlich eine Einigung mit den außenstehenden Fabrikanten von Packpapier und Pappen zustande gekommen, wie aus einem Bericht über die am 26./6. in Düsseldorf stattgefundene Versammlung der west- und süddeutschen Fabrikanten und der Verkaufsstellen hervorgeht. Die früheren Kampfpreise sind durch die neue Vereinbarung nunmehr aufgehoben, nachdem 12 bisher noch außenstehende Fabriken ihren Beitritt erklärt haben. — In wirtschaftlichen Kreisen in Deutschland im allgemeinen und im Westen im besonderen machen sich Bestrebungen auf engere Fühlungnahme mit wirtschaftlichen Kreisen Rußlands geltend, Bestrebungen, die sich im Laufe der Zeit jedenfalls lohnen werden, zumal da unsere Bewegungsfreiheit nach dem Westen durch den unterzeichneten Schmachfrieden auf lange Zeit hinaus ernstlich gehemmt ist. Das gleiche Bestreben scheint übrigens in Rußland vorhanden zu sein, nachdem die bolschewistischen Wirtschaftsmethoden, wie nicht anders zu erwarten war, klägliches Fiasko gemacht haben. Vor einer Überschätzung unserer wirtschaftlichen Lage nach der Unterzeichnung des Friedensvertrages kann nicht dringend genug gewarnt werden. Die Schwierigkeiten hinsichtlich der Beschaffung von Rohstoffen bestehen unvermindert fort, zu ihrer Behebung ist einstweilen auch noch keine Aussicht vorhanden. An den einzelnen Warenmärkten sind grundlegende Veränderungen im Laufe der Berichtswoche nicht eingetreten, voraussichtlich aber im Laufe der nächsten Zeit zu erwarten, so daß es zunächst nicht geraten erscheint, bei der Deckung irgendwelchen Bedarfes über dringend nötige Mengen hinauszugehen.

## Gesetzgebung.

(Zölle, Steuern, Frachten, Verkehr mit Nahrungsmitteln, Sprengstoffen, Giften usw.; gewerblicher Rechtsschutz.)

**Frankreich.** Der Senat hat die Abstimmung über den Gesetzentwurf, betr. die Bergwerke am 6./6., vollendet. Er hat beschlossen, daß der Anteil der Arbeiter am Reingewinn bis zum Betrage von 25% vom Anteil des Staates vorweggenommen werde. (L'Information vom 8./6.) *on.*

**Griechenland.** Wegen der großen Baumwolllager in Griechenland wird durch eine Verordnung die Einfuhr jeglicher Sorte von Baumwolle verboten. *dn.*

**Polen.** Die Einfuhr folgender Waren ist verboten: Schuhcreme, Elektroplattierte und Silberwaren, Parfüms und kosmetische Waren (mit Ausnahme von Seife), Saccharin, Mineralfarben und gewöhnliche Glasflaschen. — Die Ausfuhr folgender Waren ist gestattet: Bauholz, Kohlen, Lampenöl, Erdölzeugnisse, Schmieröle, Flachs, Celluloid und Celluloidwaren, Borsten, Zink in Barren, Zinkvitriol. (Journal of Commerce vom 11./6.) *on.*

## Wirtschaftsstatistik.

Zahlen der englischen Handelsstatistik über den Handel in Chemikalien, Drogen, Farbstoffen und Farben im April und Mai in Pfd. Sterl.:

	Einfuhr:		Zu- od. Abnahme
	1918	1919	
April . . . . .	2 941 778	1 365 163	—1 576 615
Mai . . . . .	4 324 905	1 549 714	—2 775 191
in den 5 Monaten .	15 780 847	8 895 008	—6 885 839
	Ausfuhr:		
	1918	1919	
April . . . . .	1 730 344	2 731 082	+1 000 738
Mai . . . . .	2 095 933	2 568 146	+ 542 213
in den 5 Monaten .	9 061 869	12 381 319	+3 319 450

Die Wiederausfuhr ist in den 5 Monaten 1919 um 1 364 900 Pfd. Sterl. größer als in den ersten Monaten 1918. („Economist“ vom 10./5. und „Financial News“ vom 11./6. 1919.) *Ec.\**

Die Salpeterausfuhr Chiles erreichte im Januar 1919 in den einzelnen Salpeterdistrikten folgende Zahlen: Tarapacá 1 635 120 t; Tocopilla 192 500 t; Antofagasta 1 807 534 t; Aguas Blancas 288 544 t; Taltal 352 800 t; zusammen 4 276 498 t. — Die gesamte Salpeterausfuhr vom 1./7. 1918 bis zum 31./1. 1919, verglichen mit dem gleichen Zeitraum der beiden vorhergehenden Jahre, betrug 1918/19 34 907 178, 1917/18 38 824 223, 1916/17 36 501 779 t. („El Economista“ vom 19./4. 1919.) *on.*

Die Einfuhr von Calcinearbid nach Java und Madura im Jahre 1918 hat erheblich zugenommen: sie betrug ausweislich der amtlichen Statistik 1552 t gegenüber 634 t im Jahre 1917 und 949 t im Jahre 1916. Dieses Geschäft ist fast ganz in japanische Hände übergegangen, wie nachstehende Anteilziffern der wichtigeren Herkunftsländer an dieser Handelsbewegung erkennen lassen:

Herkunftsländer:	Einfuhrmenge in t:		
	1916	1917	1918
Niederlande . . . . .	165	9	1
Ver. Staaten von Amerika . . . . .	578	364	348
Japan . . . . .	89	260	1197
Andere Länder . . . . .	117	1	6

Kl.

Die Platinerzeugung in Columblen ist zur Zeit, nachdem der russische Markt eingegangen ist, von ausschlaggebender Bedeutung, denn außer im russischen Uralgebirge kommt in nennenswerter Menge das Platin nur im Choco, dem aus den Anden kommenden Flusse, in der Republik Columblen vor. Angeblich sollen die Platinlager in Rußland in 30—40 Jahren erschöpft sein; im Gegensatz dazu steht das fortwährend stärker werdende Fundergebnis im Chocoflusse. Die Förderung in den beiden Gebieten ist nach dem „Financiero“ in Madrid:

	Rußland in Troyunzen	Columblen Unzen
1911 . . . . .	300 000	12 000
1912 . . . . .	185 381	15 000
1913 . . . . .	173 642	15 000
1914 . . . . .	156 775	17 500
1915 . . . . .	107 774	18 000
1916 . . . . .	78 674	25 000
1917 . . . . .	—	50 000

Der Preis stellt sich zur Zeit auf 500 Doll. die Unze. („Frkf. Ztg.“) on.

Frankreichs Ausfuhr von Kaliumnitrat während des Krieges. Nach einer Zusammenstellung im „Economiste français“ hat sich Frankreichs Ausfuhr von Kaliumnitrat in den Jahren 1915—1918 gegenüber dem letzten Friedensjahre 1913 wie folgt entwickelt:

1913: 82 945 000 Fr.	1915: 87 633 000 Fr.
1916: 405 525 000 „	1917: 408 298 000 „
1918: 221 147 000 „	

Kl.

## Marktberichte.

Die deutschen Stabelsen- und Trägerpreise für die Ausfuhr wurden mit sofortiger Wirkung wie folgt festgesetzt: Für Belieferungen nach Holland auf 200—250 Fl., in nordische Staaten 350—425 Kr., in die Schweiz 500—600 Fr. je t ab Werk. on.

Erhöhung der Anilin-Farbenpreise. Die chemische Großindustrie arbeitet gegenwärtig unter überaus erschwerten Verhältnissen. Dieselben haben dazu geführt, daß in den letzten Monaten zum Teil ein verlustbringendes Arbeiten bei den Werken sich eingestellt hat. Dieser Umstand hat die in der Interessengemeinschaft vereinigten Betriebe veranlaßt, eine Preiserhöhung vorzunehmen, die für alle Werke der Interessengemeinschaft in gleicher Weise Geltung hat. Es handelt sich bei dieser Preiserhöhung in der Hauptsache um eine Preisregulierung, die einigermaßen den verteuerten Erzeugungsverhältnissen Rechnung tragen soll. Aus den Kreisen der chemischen Industrie wird versichert, daß daraus ein Gewinnzuwachs für die Werke vorerst nicht zu erwarten steht, einmal weil die Farbenherstellung zum Teil stillliegt und dann, weil die Rohstoffpreise und die Löhne immer noch Tendenz nach oben zeigen und von einer geregelten Erzeugungsweise einstweilen noch nicht die Rede sein kann, so daß unter Umständen mit der Möglichkeit einer weiteren Preishinaufsetzung zu rechnen ist. Im übrigen haben in der letzten Zeit die vom neutralen Ausland gezahlten Preise sich über den Preisen im Inland bewegt, und deshalb wurde mit der jetzt vorgenommenen Preisregelung außerdem bezweckt, auch die Inlandspreise mehr in Übereinstimmung mit den Auslandspreisen zu bringen. (B. Tg.) ar.

Marktbericht über Pech, Harze und Öle (24./6. 1919). Bezüglich Petrolpech war auch in diesem Berichtsmonat ein weiteres Anziehen der Preise zu beobachten. Für Weichpech betrug der durchschnittliche Preis 85—90 M für 100 kg. Mineralöl blieb gegenüber dem Vormonat unverändert. Sehr unerfreulich gestalteten sich die Verhältnisse auf dem Cumaronharzmarkte. In diesem Monate mußte wegen Mangel an Erzeugnissen die Zuteilung durch den Reichsausschuß für Öle und Fette an die Konsumenten bis auf ganz geringfügige Quantitäten unterbleiben. Dafür aber wurde mit Gültigkeit ab 1./7. d. J. die neue Preisvereinbarung des

Reichswirtschaftsministeriums mit den Cumaronharzern und -verbraucher bekanntgegeben, die eine nicht unerhebliche Preissteigerung gerade der am meisten benötigten hellen Cumaronharzarten vorsieht. So erhöhen sich beispielsweise die Preise für Cumaronharz 1, 6, 11 und 16 von 250, 230, 200 und 170 M auf 400, 345, 270 und 220 M für 100 kg. Auch die Preise für das Verpackungsmaterial wurden erhöht. Amerikanisches Harz wurde verhältnismäßig wenig geboten, und zwar zu einem Durchschnittspreis von 15 M für 1 kg. Leinöl war im unbesetzten Gebiet zu einem Preise von durchschnittlich 28 M für 1 kg zu haben, doch zeigten die Preise andauernd fallende Tendenz. Im besetzten Gebiet wird Leinöl zu erheblich niedrigeren Preisen angeboten. Im allgemeinen beobachteten aber die Konsumenten bezüglich des Kaufes von Leinöl große Zurückhaltung, da man für die nächste Zeit auch im unbesetzten Gebiet mit einem weiteren Rückgang der Preise rechnet. /k.\*\*

Lage der englischen Glasindustrie. Harry J. Powell von den Whitefriars Glass Works hielt in der Royal Society of Arts einen Vortrag über die englische Glasindustrie vor und nach dem Kriege. Die Zollfreiheit vor dem Kriege hätte auf die Glasindustrie katastrophal gewirkt. Es wurden alle Arten Glas eingeführt und weit unter dem Inlandspreise verkauft, z. B. Wassergläser zum Preise von 7 sh. 9 d das Gros, Weingläser zum Preise von 1 sh. 3 d bis 3 sh 6 d das Dutzend, Pint-Wasserkaraffen (einschl. der Wassergläser) 2 sh. 8 d das Dutzend, ausländische Reagenzgläser (im Kleinhandel das Gros) zu 1 sh. 6 d bis 6 sh., französische und deutsche Sodaglasröhren zu 2 3/4 d das lb. Nach der Kriegserklärung verschwand das kohlen-saure Kali vom Markt und der Preis hierfür stieg von 21 Pfd. Sterl. auf 48 Pfd. Sterl. je t. Es wurde durch Salpeter ersetzt. Die Preise der anderen zur Herstellung von Glas erforderlichen Rohstoffe stiegen wie folgt: Salpeter von 26 auf 64 Pfd. Sterl. die t, Mennige von 23 auf 56 Pfd. Sterl. die t, Fontainebleau Sand von 21 sh. auf 44 sh. die t, weißes Arsentrioxid von 32 sh. auf 175 sh. per cwt., Manganoxyprecipitat von 3 sh. 6 d auf 12 sh. 6 d der cwt. Auch andere Fabrikanten hätten trotz großer Schwierigkeiten ihre Fabriken während des Krieges ausgebaut. Wenn nach dem Kriege wieder uneingeschränkte Einfuhr von Glas erlaubt werden würde, so wäre das ein Vernichtungsschlag für die weitere Entwicklung der Glasindustrie in England. (Morning Post vom 29./5.) on.

Finnlands Papierausfuhr nach England. Die Papierausfuhr nach England nimmt einen größeren Umfang an. Es laufen täglich Bestellungen ein. In erster Linie ist Zeitungspapier begehrt. Der Direktor der Vereinigung der Papierfabriken ist aus England gekommen und fand die Lage aussichtsreich. Die Preise sind jedoch durch den Wettbewerb von schwedischer und norwegischer Seite gedrückt. „Svensk Trävarutidning“ vom 31./5.) II.

Norwegische Papierausfuhr nach England. „Svensk Trävarutidning“ vom 31./5. schreibt, daß eine Kommission von Papierfabrikanten nach England gereist ist, um die Absatzmöglichkeiten auf dem englischen Markte zu studieren. Die Ausfuhr sei in der letzten Zeit sehr gering gewesen, und die Läger der Fabriken wären daher überfüllt, so daß die Hälfte der Papiermaschinen zum Stillstand gekommen wäre. (Nachrichten 123, 1919.) dn.

Weitere Preiserhöhung für Hefe (s. a. S. 314). Der Reichsernährungsminister gestand dem Verband deutscher Preßhefefabriken, sowie der wirtschaftlichen Vereinigung ringfreier Hefefabriken infolge der Erhöhung der Löhne und Kohlenpreise und sonstigen Unkosten eine weitere Preiserhöhung grundsätzlich zu, welche mit 20—25 Pf. je Pfund ab 1./7. in Kraft treten wird. on.

## Kartelle, Syndikate, wirtschaftliche Verbände, Zwangswirtschaft, Monopole.

Die Gründung eines Unternehmersyndikats in Spanien wurde in einer Versammlung von Vertretern bedeutender Banken, Bergwerke, Metallfabriken usw. in Madrid, angesichts der schwierigen wirtschaftlichen Verhältnisse zur Wahrnehmung der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Interessen der Beteiligten beschlossen. (La Semana Financiera vom 23./5.) II.

Nach einem Dortmunder Privattelegramm ist der Stahlwerksverband zum 30./9. von der Gelsenkirchener Bergwerksgesellschaft gekündigt worden. Über die Gründe dafür liegen bisher keinerlei Angaben vor. Bei den mehrfach unternommenen Versuchen, eine endgültige Erneuerung des Verbandes zustande zu bringen, ergaben sich mancherlei Schwierigkeiten in der Frage der Beteiligungen. Der Ausgang des Krieges und die dadurch herbeigeführte Abtrennung der lothringischen und der luxemburgischen Eisenindustrie, die rund 40% der Beteiligungsziffern besaßen, macht natürlich eine Neugestaltung des Verbandsgrundlagen notwendig, für die andererseits wiederum ein umfassender Ausbau zu erstreben wäre, der die bisherige Lückenhaftigkeit der syndikatlichen Organisation beseitigt. Inwieweit das Interesse der Werksleitungen am Fortbestand des Verbandes durch die neuere Entwicklung der Marktlage gewandelt worden ist, ist einstweilen noch nicht zu erkennen. (Frankf. Z.) II.

Unter der Firma **Deutscher Kalkbund** ist mit dem Sitz in Berlin und in Form einer G. m. b. H. eine neue Vereinigung gegründet worden. Der Zweck ist die Wahrnehmung der allgemeinen wirtschaftlichen und wirtschaftspolitischen Interessen der Gesellschafter und der deutschen Kalkindustrie und die Vertretung dieser Interessen, vornehmlich bei den Reichs- und Staatsbehörden. *dn.*

Mit dem Sitz in Ludwigshafen wurde der **Verband Pfälzischer Ziegeleien** gegründet. *on.*

## Aus Handel und Industrie des Auslandes.

### Allgemeines.

**England. Handel mit Rußland.** Aus Noworossisk ist der Dampfer „Astoria“ mit einer wertvollen Ladung Pottasche, Pflanzenöle und Manganerze in London eingelaufen. Das ist seit Kriegsausbruch das erste Handelsschiff, das die Fahrt von Rußland nach England gemacht hat. (Russkaja Shish vom 3./6. 1919.) *ll.*

— Das Handelsamt kündigt die Gründung einer offiziellen **Zentralagentur für die Einfuhr von Farbstoffen** im Vereinigten Königreich an. Diese Agentur wird allein ermächtigt sein, die Ankäufe dieser Produkte im Auslande vorzunehmen. Sie wird auf die Einkäufe eine Kommission von 1% erhalten. (N. Z. Z.) *ar.*

**Frankreich.** „Le Petit Parisien“ vom 29./5. 1919 berichtet über die durch den Handelsminister erfolgte Gründung einer amtlichen **Zentralstelle für die Rohstoffversorgung der Drogerien, Apotheken und Parfümerien**. Das Blatt schreibt dazu u. a.: „Diese Vereinigung bildet eine ganz neuartige Verbindung von besonderen Studien-, Untersuchungs- und Propagandakommissionen, deren hauptsächlichste Aufgabe darin bestehen wird, in Frankreich den Rohstoffmarkt wieder zu organisieren, den Absatz der Gewinnung in Frankreich und den Kolonien zu erweitern und dadurch den Wettbewerb ausländischer Waren auszuschalten. Die Zentralstelle wird sich aus diesem Grunde eingehend mit technischen und wirtschaftlichen Studien befassen, um die Erzeugung Frankreichs zu heben. Die Vereinigung ist vorläufig für eine Dauer von fünf Jahren gegründet. Dank der Mitwirkung des Staates, des Syndicat Général de la Droguerie Française, des Syndicat des Produits Chimiques, des Syndicat de la Parfumerie Française, des Syndicat Central des huiles essentielles und des Groupement des Producteurs de Quinine wurde der Zentralstelle eine Summe von 200 000 Fr. im Jahre zur Verfügung gestellt.“ (Ü.-D.)

**Belgien. Erzabkommen mit England.** Der belgische Zinkhüttenverband hat mit englischen Zinkerzproduzenten ein Abkommen geschlossen, nach welchem 5 Jahre hindurch an Belgien 100—150 000 t Zinkerz geliefert werden sollen. (Vor dem Kriege führte Belgien 480 000 t Zinkerz ein, woraus 200 000 t Zink hergestellt wurden.) (Nieuwe Rotterdamse Courant vom 11./6.) *ll.*

**Italien.** Zur Frage der künftigen Einfuhr von Farbstoffen finden sich im Sole längere Auslassungen von interessierter industrieller Seite, wobei sowohl die Farbenhersteller wie die Farbenverbraucher zu Worte kommen. Beide Teile stimmen darin überein, daß ein Farbeinfuhrverbot für Italien ergehen muß; nur möchten es die Farbenverbraucher nicht wie die Farbenhersteller ganz allgemein ausgesprochen und auch auf die Zwischenprodukte erstreckt sehen. Übereinstimmung herrscht aber darüber, daß ein besonderer Ausschuß gebildet werden soll, in dem die Farbenhersteller und die Farbenverbraucher zu gleichem Recht vertreten sind und der unter Leitung eines Staatsbeamten über Ausnahmen von dem Einfuhrverbot, also Zulassungen der Einfuhr, entscheiden soll. Ein Vertreter der Textilindustrie verlangt, daß dieser Ausschuß seinen Sitz in Mailand und nicht in Rom haben soll. Von der anderen Seite wird betont, daß er auch mitreden müsse über die Frage der deutschen Entschädigungsleistung in Farbstoffen, die, wie der Unterstaatssekretär *Paratore* gesagt habe, in ungeheuren Mengen geliefert werden sollten; hier müsse Vorsorge getroffen werden, daß es nicht solche Farben seien, die die italienische Industrie so gut und in solchen Massen herstellen könne, daß sogar eine Ausfuhr möglich sein würde, wenn nicht noch Ausfuhrverbote im Wege ständen, die möglichst schnell beseitigt werden sollten. Von seiten des für die Textilindustrie das Wort führenden *E. Tabasso Volterra* wird betont, die italienische Farbstoffindustrie dürfe sich nicht unmögliches vornehmen und von vornherein alles leisten und können wollen; darunter und unter diesem Anspruch entsprechender Gestaltung des Einfuhrverbots werde die Textilindustrie leiden, was dann wieder auf die Farbstoffindustrie zurückwirken werde. Diese solle sich, ebenso wie es seinerzeit die Baumwollindustrie getan habe, auf gewisse Spezialitäten werfen und sich dabei einerseits von dem Inlandsbedarf und dem Bedarf der von der italienischen Industrie bedienten Märkte, andererseits von den zur Verfügung stehenden Rohstoffen leiten lassen, wobei *Volterra* davon ausgeht, daß die Zwischenprodukte aus England, Frankreich, Deutschland oder Amerika einzuführen sein würden. Hiergegen wird von einem Vertreter der Farbenindustrie schärfster Einspruch erhoben; gerade auf die Zwischenprodukte komme es an; durch einen Verzicht auf ihre Herstellung im Inlande

würde sich die italienische Farbstoffindustrie von vornherein deklassieren und nur aus der Herstellung der Zwischenprodukte könne im Falle eines neuen Krieges die Sprengstoffherstellung im großen hervorgehen; deshalb müsse grundsätzlich auch das Verbot der Einfuhr von Zwischenprodukten gefordert werden. (Sole, 21. und 28./5. 1919.) *Ec.\**

**Schweiz.** Eine **ukrainische Handelskammer** ist kürzlich in Genf auf Veranlassung der außerordentlichen Handels- und Finanzkommission der Ukraine gegründet worden. Zum Direktor der Handelskammer wurde Dr. Mexin ernannt. („Bund“ vom 24./5. 1919.) *ll.*

**Tschechoslowakischer Staat.** In Prag wurde eine **Gesellschaft für Zuckerausfuhr** gegründet, welche die Aufgabe hat, die mit den fremden Staaten abgeschlossenen Lieferungsverträge durchzuführen und neue Verbindungen zwecks weiterer Abschlüsse anzuknüpfen. *u.*

### Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

**Chile. Besteuerung des Bergbaues.** Das Direktorium der „Sociedad Nacional de Minería“ übersandte dem Minister für Industrie und öffentliche Arbeiten ein von ihm ausgearbeitetes Steuerprojekt. Die Gründe, die das Direktorium veranlaßt haben, um Abänderung des im Jahre 1917 von der Spezialkommission ausgearbeiteten Steuerentwurfs einzukommen, sind folgende: 1. Das Sinken der Kupferpreise in den letzten Monaten und die unverhältnismäßige Steigerung der Produktionskosten seit Mitte 1917 bis heute, wodurch die Kupferproduktions-Gesellschaften keine Gewinne erzielten und sich gezwungen sahen, ihre Produktion zu verringern und einen Teil ihres Personals zu entlassen; 2. die bedeutenden von den Kohlenzechen in den letzten beiden Jahren erzielten Gewinne, die den Staat veranlassen müssen, eine stärkere Besteuerung dieser Gesellschaften vorzunehmen, um die Kosten zu decken, welche die Unterhaltung der „Körperschaft der Mineningenieur und Geologen“ (Cuerpo de Ingenieros de Minas y de Geólogos) erfordert, die in allen vorgeschrittenen Minenländern besteht. — Nach dem neuen Vorschlag werden alle Minengewinne besteuert, mit Ausnahme von Salpeter, Borax und Eisen, für die Ausfuhrzölle festgesetzt sind, weil es nicht leicht ist, die Gewinne dieser Gesellschaften in den ersten Jahren festzustellen. — Da die nordamerikanischen Kupfergesellschaften mit einer großen Entwicklung ihrer Unternehmungen für später rechnen und eine jährliche Produktion von etwa 250 000 t ins Auge fassen, dürften die Minensteuern sich in etwa fünf Jahren vielleicht auf 6 Mill. Goldpesos zu 18 d belaufen. (El Mercurio, Santiago.) *dn.*

**Britisch-Südwestafrika.** Der Sekretär der Afrikanischen Salpeter-Aktiengesellschaft teilt in einem Rundschreiben mit, daß in der Nachbarschaft der der Gesellschaft gehörenden Liegenschaften in West-Griqualand die Entdeckung gemeldet wird, daß die **Lager von salpeterhaltiger Pottasche**, nach denen die Gesellschaft vor 25 Jahren in der lockeren Erde am Fuße der Hügel zu forschen veranlaßt wurde, jetzt in dem Tonschiefer gefunden worden sind, der die Hügel selbst bildet. Diese Lagerstätten sind sehr ausgedehnt. Mit einem Kapital von 160 000 Pfd. Sterl. ist in Südafrika eine weitere Gesellschaft ins Leben gerufen worden, um eine große Anzahl von Gütern in demselben Bezirk, anscheinend in der gleichen Richtung wie die sieben der Afrikanischen Salpeter-Gesellschaft gehörenden Güter (im ganzen etwa 50 000 acres) zu erforschen. Die Direktoren haben über die beste Methode der Aufschließung der eigenen Liegenschaften der Gesellschaft beratschlagt. Im Hinblick auf die ihnen zugegangene Mitteilung haben sie die Verhandlungen über die Ausbeutung der Salpeterlager auf ihren Gütern, über die in der letzten Versammlung berichtet worden war, abgebrochen. („Nachrichten“ 119, 1919.) *ll.*

**Japan. Neugründung.** „Suzuki & Co.“ sind mit der Errichtung neuer Eisenwerke in Oita, Kyushu, beschäftigt, die eine Fläche von 3½ Acres einnehmen sollen. Es werden dort die ersten elektrischen Hochöfen mit hydraulisch erzeugter Elektrizität in Japan Verwendung finden. (The Far Eastern Review, Schanghai, April 1919.) *on.*

**Frankreich. Betriebsaufnahme.** Die Bergwerksgesellschaft von Anzin wird in der ersten Hälfte des Juni die Kohlenförderung in drei neuen Gruben wieder aufnehmen. Es sind dies die Gruben von Evalos in Denain, von Reulx im Gebiet von Louches sowie die Grube von Charles Ledoux in Condé-sur-Escaut nahe der belgischen Grenze. Die ersten zwei Gruben bestehen aus Fettkohlenablagerungen, die dritte aus Kohlenablagerungen von geringerem Fettgehalt. Die genannte Bergwerksgesellschaft war in der Lage, bis jetzt von 20 Gruben, die sie vor dem Kriege betrieb, sechs provisorisch herzustellen und in Tätigkeit zu setzen. (L'Echo de Paris vom 7./6.) *ll.*

**Belgien. Eisenindustrie.** Der belgische Staat hat an die Stahlwerke seine erste Bestellung von 40 000 t Schienen nebst Laschen und Bolzen in einem Gewicht von 50 kg je laufenden Meter vergeben. — Außer den bereits in Betrieb befindlichen Hochöfen (s. S. 377) folgen in Kürze 2—3 Hochöfen der Gesellschaft „Société du Châtelaineau“ und 3 Hochöfen der Gesellschaft „Athus-Grivignée“, so daß bald 10 Stück unter Feuer stehen. Belgien verfügte in Friedenszeiten über 54 Hochöfen. *Wth.*

## Chemische Industrie.

**Vereinigte Staaten. Maßnahmen gegen die deutsche Farbeneinfuhr.** 12 000 t Farbstoffe sind bereits aus Deutschland nach England, Italien und den Vereinigten Staaten als Zahlung für Nahrungsmittel verladen. Die Fabrikanten haben bereits Schritte unternommen, um wenn möglich der Einfuhr der Farbenmaterialien vorzubeugen, die den Vereinigten Staaten zugewiesen worden sind, oder wenn diese Vorbeugungsmaßregeln nicht möglich, nur solche Farbstoffe zuzulassen, die unbedingt gebraucht oder im Lande selbst nicht hergestellt werden. Die amerikanischen Fabrikanten haben die Einrichtung eines Lizenzausschusses (s. a. S. 81, 313) durch die Chemical Foundation, Inc., unter dem Schutze des War Industries Board vorgeschlagen. Dieser Ausschuss soll aus Herstellern und Verbrauchern bestehen und die Art und Mengen von Farbstoffen bestimmen, deren Einfuhr gestattet werden soll. Nach den jetzigen Vereinbarungen, deutsche Farbstoffe als Zahlung von Nahrungsmitteln anzunehmen, schätzt ein Industriessachverständiger den Wert der den Vereinigten Staaten zugewiesenen Farbstoffe auf 5–6 Mill. Doll. Es wird dahin gestrebt, die Einfuhr so weit wie möglich zu beschränken, um das Aufblühen der amerikanischen Industrie nicht zu hemmen. (New York Tribune.) Gr.

— **Anerkennung der Leistungen in der deutschen Farbstoffindustrie.** Wenn Amerika ganzen Vorteil aus der Lage ziehen will, die es in der Farbstoffindustrie durch Deutschlands Verlust des Weltmarktes gewonnen hat, muß es die Qualität seiner Waren verbessern, erklärt Sidney Rich, welcher früher Konsul in Deutschland war. Die Notwendigkeit erfordert, daß die Fabrikanten in den Vereinigten Staaten tiefer in die Forschung eindringen und ihre Tätigkeit mehr auf eine wissenschaftliche Grundlage als nur auf eine große Menge einstellen müssen. In den deutschen Laboratorien, sagt Rich, waren 40–50 Chemiker und  $\frac{1}{2}$  Dutzend Gehilfen, während in vielen amerikanischen und britischen Fabriken die Lage umgekehrt war:  $\frac{1}{2}$  Dutzend Chemiker und der Rest Gehilfen. Die Deutschen waren fortgesetzt bestrebt, ihre Waren zu verbessern, Echtheit und Klarheit zu erreichen und viele Schattierungen herauszubringen. Es wurde jede Schattierung hergestellt, die irgendein Käufer verlangte. Die amerikanischen Farben haben noch nicht die Güte der deutschen erreicht. Bis jetzt haben die amerikanischen Farbstofffabrikanten nur volkstümliche Schattierungen und erhöhte Erzeugung zu erreichen versucht. Ein engeres Zusammenarbeiten der Fabrikanten würde auch größere Erfolge bei der Gewinnung der überseeischen Märkte erzielen. (Evening Post.) Gr.

— Auf dem Kongreß des Verbandes amerikanischer Parfümeriefabrikanten wurde betont, daß die Parfümerieindustrie in Amerika während des Krieges einen sehr großen Aufschwung genommen hat; Amerika ist auf diesem Gebiete aus einem Einfuhrland ein Ausfuhrland geworden; die dortige Industrie ist jetzt die größte ihrer Art und könnte bei guter Organisation die Ausfuhr noch sehr steigern. Der Verband will besonders für gutbezahlte Arbeiter sorgen und die Erzeugung der Rohstoffe (aromatische Pflanzen und synthetische chemische Essenzen) fördern; außerdem soll er die Worte „Made in America“ lancieren, um die Legende zu bekämpfen, daß die amerikanischen Parfüms und Toiletteartikel den englischen und französischen nachstehen. (Sole, 8./6. 19.) Ec.\*

**Neugründungen.** Die „Atlantic Chemical Company“ New York, N. J., Kapital 1 Mill. Doll. — Die „Color Company of America, Inc.“, Kapital 10 000 Doll., zur Fabrikation von Farben, Farbstoffen und Chemikalien. — Die „Sneed Chemical Laboratories“, Kapital 150 000 Doll. — Die „International Nitrogen Company“, Kapital 4 Mill. Doll., in Cleveland, Ohio. Die erste Fabrik soll in Rochester N. J. angelegt werden. — Die „American Sanitary Products Company“ in St. Louis, Kapital 25 000 Doll. — Die „American Nitro-Phospho-Corporation“, New York, Kapital 50 000 Doll. On.

**Canada. Geschäftsabschluß.** Die Standard Chemical Company hat im Jahre 1918 einen Reingewinn von 749 206 Doll. erzielt, der zu einem Vortrag von 154 402 Doll. hinzutrat. Diese Summe wird wie folgt verwendet: 150 000 Doll. auf allgemeine Abschreibungen 93 226 Doll. zur Abschreibung der Acetonanlage bis auf den Friedensbuchwert, 25 000 Doll. zur Abschreibung auf eine Eisenbahn, 17 878 Doll. für Holzinventarreserve, 18 924 Doll. für Einkommensteuerreserve, 126 094 Doll. für Dividende auf bevorrechtigte Aktien, 311 577 Doll. als Vortrag auf neue Rechnung. Die Ungevißheit, die auf das Kriegsende folgte, und ein Übermaß verbleibender Holzkohlenvorräte infolge ungewöhnlich milden Wetters haben die Nichtverteilung einer Dividende auf die Stammaktien rätlich erscheinen lassen. Immerhin hat sich die finanzielle Lage der Gesellschaft im Kriege um etwas über 2 Mill. Doll. gebessert. (Financial Times, 18./6. 19.) Ec.\*

**Mexiko.** In Panuco wird demnächst eine riesige Erdölraffinerie gebaut werden, die nicht nur die Raffinerien von Veracruz, Minatitlán und Puerto México, sondern selbst von Oklahoma (Vereinigte Staaten), die zur Zeit die größte der Welt ist, übertreffen wird.

Allein die Ausrüstung mit Maschinen soll sich auf 5 Mill. Doll. belaufen. (El Economista vom 24./5.) ar.

**Britisch-Südafrika. Gewinnung von Kunstdünger.** Mit Hilfe eines neu entdeckten chemischen Verfahrens soll es möglich sein, die Felsenablagerungen der Saldanha-Bucht zu einem Düngemittel zu verarbeiten, das 14–16% Phosphoroxyd enthält, welches in 2% Citronensäure löslich ist. Der Preis ist auf 8,15 Pfd. Sterl. die t in Säcken von 200 lbs. festgesetzt. Da das Produkt säurefrei ist, kann es lange Zeit lagern, ohne die Säcke anzugreifen, es entspricht auch in jeder Hinsicht den Regierungsvorschriften. Zur Ausbeutung dieser Entdeckung soll in Südafrika ein Unternehmen ins Leben gerufen werden, das die Phosphatgewinnung nach dem neuen Verfahren in großem Maßstabe aufnimmt; man rechnet mit einer Anfangsproduktion von 2–3000 t im Monat. In der Nähe von Johannesburg soll auf einem Areal von 5 acres eine große Fabrik errichtet werden. Das neue Düngemittel wird, einer Meldung der Niederländischen Gesandtschaft in London zufolge, unter der Bezeichnung „Salphos“ in den Handel gebracht werden. („Alg. Handelsblad“ vom 18./5. 1919.) dn.

**England. Geschäftsberichte.** Die Aktiengesellschaft Lever Brothers hat auf den 26./6. 19 eine Generalversammlung einberufen, die Beschluß fassen soll über die Spaltung der vorhandenen 20% igen bevorrechtigten Stammaktien von je 1 Pfund in solche von 5 sh. und über die Erhöhung des autorisierten Kapitals der Gesellschaft von 80 auf 100 Mill. Pfund. (Ausgegeben sind zur Zeit einschließlich der im Mai ausgegebenen 2 Mill. Pfund  $\frac{6}{16}$ % igen Vorzugsaktien 19 230 000 Pfund.) Es sollen als nach den vorhandenen Vorzugsaktien in 15% igen bevorrechtigten Stammaktien reagierend geschaffen werden: a) 10 Mill. Pfund 15% ige bevorrechtigte Stammaktien A, b) 10 Mill. Pfund 20% ige bevorrechtigte Stammaktien A, c) 10 Mill. Pfund 20% ige bevorrechtigte Stammaktien B, zu a bis c mit Nachzahlungsrecht, d) 5 Mill. Pfund (in 20 Mill. Einviertelpfundaktien) 5% ige bevorrechtigte Stammaktien, e) 5 Mill. Pfund (in 500 000 Zehnpfundaktien) Stammaktien. (Financial News, 19./6. 1919.) — Eine Verschmelzung hat zwischen den beiden großen schottischen Färbereifirmen P. and P. Campbell Ltd. und J. Pullar & Sons in Perth stattgefunden; das Unternehmen der ersteren wird aber, obgleich von letzterer geleitet, unter der alten Firma Perth Dye Works weitergeführt. („Fin. Times“ vom 12./6. 1919.) Ec.\*

— **Ergänzung zum Geschäftsbericht der Virol Ltd. (s. a. S. 411).** Die Gesellschaft rühmt sich der regelmäßigen Versorgung von über 2000 Krankenhäusern, Sanatorien und Kinderheimen und hat im Geschäftsjahr April 1918 bis März 1919 einen Rohgewinn von 114 088 (96 818) Pfd. Sterl. erzielt. Reingewinn 53 129 Pfd. Sterl. einschließlich Vortrag (gegen 38 272 Pfd. Sterl.). Zu Erweiterungszwecken soll der Generalversammlung vorgeschlagen werden, das Kapital auf 200 000 Pfd. Sterl. durch Schaffung von 125 000 Pfd. Sterl. 7% iger Vorzugsaktien mit Nachzahlungsrecht zu erhöhen. Gleichzeitig sollen die noch nicht ausgegebenen 10 667 Pfd. Sterl. Stammaktien den Stammaktionären im Verhältnis von 1 zu 6 zu pari angeboten werden, obgleich die Stammaktien jetzt privatim zu 42–45 sh. gehandelt werden. („Fin. News“ vom 12./6. 1919.) Ec.\*

**Italien. Geschäftsberichte.** Die Farbstoffgesellschaft Colorificio Bleu Oltremare E. J. B. O. in Turin mit einem Kapital von 500 000 Lire hat im Kalenderjahr 1918 einen Verlust von 51 383,50 Lire nach einem solchen von 11 538,41 Lire im Jahre vorher erzielt. — Die Società dell'aluminio italiano in Turin mit einem Kapital von 20 Mill. Lire hat im Kalenderjahr 1918 bei einer Bilanzsumme von 55 705 089,25 Lire einen Reingewinn von 1 931 569,17 Lire erzielt. — Die Società Petroliera Italiana, die für das Geschäftsjahr bei einer Bilanzsumme von 1 224 174,45 Lire einen Reingewinn von 162 860,48 Lire erzielt hat, spricht in ihrem Geschäftsbericht, ohne Ziffern über Bohrungen und Produktion zu geben, von der sehr ausgedehnten und vielversprechenden Zone ihrer Bohrlöcher in den Apenninen, rühmt das gefundene Erdöl als benzinreicher als irgend ein anderes und spricht die Hoffnung aus, daß ihr durch besondere staatliche Maßnahmen in der schweren Zeit der Übergangswirtschaft die Selbstbehauptung gegenüber dem ausländischen Wettbewerb auf irgend eine, nicht näher bezeichnete Weise erleichtert wird. (Sole, 23./5. 1919.) Ec.\*

— **Geschäftliche Änderungen.** Die Kommanditgesellschaft Società Farmaceutica prodottie derivati chimici — Farmacia Candioli in Rom hat sich in eine Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 550 000 Lire verwandelt, in deren Namen die Worte Farmacia Candioli wegfallen. — Die Genossenschaft Mutua Farmaceutica Italiana in Mailand hat sich in eine Aktiengesellschaft gleichen Namens mit einem Kapital von 100 000 Lire umgewandelt. (Sole, 7./6. 1919.) Ec.\*

— **Neugründung.** Società Generale Acetilene e soldataura autogena in Mailand, Aktienkapital 100 000 Lire. (Sole, 25./5. 19.) Ec.\*

**Rußland. Verwertung von Steinkohlenteer.** Um sich über die Möglichkeit einer rationellen Verwertung des bei der Herstellung von Leuchtgas rückständigen Steinkohlenteers klar zu werden, hat die chemische Abteilung des Obersten Volkswirtschaftsrats folgende Fa-



briken besichtigt: 1. Die Moskauer Gasanstalt, 2. Artmann, Kliatscho & Co. und 3. die Fabrik August Linde. Die Moskauer Gasanstalt hatte schon zu Beginn des Jahres 1916 von der ehemaligen Stadtverwaltung Kredit zur Gewinnung von gelbem Blutlaugensalz, Ammoniak, Schwefel, sowie Benzol und Toluol erhalten. Zu diesem Zwecke war ein Laboratorium erbaut und die Einrichtung und Ausrüstung der entsprechenden chemischen Fabriken vorgenommen worden, die jedoch aus verschiedenen Gründen die Arbeit nicht aufnehmen. Augenblicklich wird außer Ammoniak und Salmiakgeist keines von den oben erwähnten Erzeugnissen gewonnen und Steinkohlenteer überhaupt nicht verarbeitet, so daß die darin enthaltenen wichtigen Verbindungen unverwertet bleiben. Bei der Besichtigung der Fabriken Artmann, Kliatscho & Co. sowie August Linde kam man zu dem Ergebnis, daß der gesamte, in der Moskauer Gasanstalt gewonnene Teer von diesen Fabriken in rationellerer Weise verarbeitet werden könnte. Das Präsidium des Volkswirtschaftsrats in Moskauer Gouvernement beschloß daher, die genannten Fabriken in städtische Verwaltung zu nehmen, den Teer aus der Moskauer Gasanstalt in diesen Fabriken zu destillieren, die Rückstände zur Herstellung von Toluol zu verwenden und die Ausscheidungen bei der Destillation zu Desinfektionsmitteln zu verarbeiten. Jetzt stehen diese Fabriken bereits unter der Verwaltung der Abteilung für Chemie und befinden sich in Betrieb, wobei in Zukunft der Steinkohlenteer als solcher an niemand verabfolgt werden wird. Für den Erzeugungsbedarf anderer Fabriken werden nur gesonderte Destillate freigegeben werden. Die Teererzeugnisse werden zur Verfügung der Abteilung für chemische Industrie des Obersten Volkswirtschaftsrats gestellt werden. (Ekonomitscheskaja Shisn vom 10./5.) *dn.*

### Verschiedene Industriezweige.

**England. Neugründung.** Als G. m. b. H. (Haftsumme 5 Pfund) mit 1000 Mitgliedern ist die British Empire Sugar Research Association ins englische Register eingetragen worden. Der Zweck ist Forschungen und andere wissenschaftliche und Versuchsarbeiten im Interesse der Zuckerindustrie und des Zuckerhandels zu fördern, zu unterstützen und selbst zu betreiben und die Zuckerindustrie sonst in jeder Weise zu fördern. (Financial News, 14./6. 19.) *Ec.\**

**Frankreich. Kautschukunternehmungen im Osten.** Zwischen der französischen Gruppe der „Financière des Caoutchoucs“ und der Gruppe Bunge (Antwerpen) ist ein Abkommen getroffen, nach dem die Financière die Kontrolle der Pflanzungen in Java und Sumatra sowie auch diejenigen von Bungsar und Kuang Rubber im Malayischen Archipel ausübt, während die neuen Organisationen der „Société Internationale de Plantations“, die sich am 14./6. konstituieren wird und mit einem Kapital von 20 Mill. Fr. arbeiten soll, die Finanzierung und Kontrolle der Pflanzungen in Hinterindien, d. h. in den Vereinigten Malayischen Staaten und Kuala Lumpur übernimmt. (Nach l'Information vom 31./5.) *dn.*

**Niederlande. Geschäftliche Änderung.** Der Beschluß, den holländischen Geschäftsbetrieb der Margarinefabrik van den Bergh Ltd. in eine holländische Aktiengesellschaft mit einem Kapital von 40 Mill. fl. umzuwandeln, ist in der Hauptsache darauf zurückzuführen, daß man die Fabriken in Holland der hohen Steuerbelastung in England oder gar einer doppelten Besteuerung in Holland und England entziehen will. Die Umwandlung dürfte so gedacht sein, daß der ganze holländische Geschäftsbetrieb eine selbständige Gesellschaft wird, und daß die englische Firma in der Hauptsache eine „Holding-Company“ bleibt. Am Wesen und am Betriebe des ganzen Unternehmens wird die geplante Maßnahme voraussichtlich nichts ändern. (Generalkonsulat Amsterdam.) *dn.*

## Aus Handel und Industrie Deutschlands.

### Aus der Kaliindustrie.

**Deutsch-französischer Wettbewerb.** Das provisorische Kali-Verkaufsbureau zu Mülhausen hat den Rotterdammer Händlern die Lieferung von 20 000 t Kainit für 1919 angeboten. Man stellt jedoch in Rotterdam die Bedingung, daß zu gleicher Zeit die Lieferung derselben Menge in den Jahren 1920 und 1921 zu festen Preisen durch das Verkaufsbureau garantiert werde. Falls diese Bedingung nicht angenommen würde, drohen die Rotterdammer Händler damit, daß sie jegliche französische Kainiteinfuhr durch das deutsche Kalisyndikat boykottieren lassen würden. (Bulletin des Halles vom 4./6. 19.) *ar.*

In der Generalversammlung der A.-G. Deutsche Kaliwerke sprach Generaldirektor Kain über die Lage der Kaliindustrie. Dieselbe wird in erster Linie von der Konkurrenz und in zweiter Linie von der Gestaltung der innerpolitischen Verhältnisse abhängen. Durch die Abtretung Elsaß-Lothringens ist der deutschen Kaliindustrie zweifellos eine große Auslandskonkurrenz entstanden, aber es wäre verfehlt, diesen Wettbewerb zu überschätzen oder zu unter-

schätzen. Eine Überschätzung halte er deswegen nicht am Platze, weil die Franzosen bisher bei großzügigen Organisationen immer versagt haben. Aber es wäre ebenso verfehlt, diese Konkurrenz zu unterschätzen, insbesondere im Hinblick darauf, daß die elsässischen Salze sehr hochwertig sind, und daß die Franzosen die Unterstützung ihrer Verbündeten haben. Dies kommt besonders dadurch zum Ausdruck, daß die Amerikaner bisher noch nichts getan haben, um eine Verbindung mit der deutschen Kaliindustrie, auf die sie nach seiner Ansicht auch später angewiesen sein werden, anzuknüpfen. Diese Zurückhaltung aber könne sich auch durch einen anderen Umstand erklären. Unter der Einwirkung des Krieges hat Amerika unter Aufwendung ganz erheblicher Kosten sich selbst eine Kaliindustrie geschaffen, die die Kalisalze aus Pflanzen, Gestein und Seen gewinnt. Diese amerikanische Kaliindustrie hat es durchgesetzt, daß einmal ein Einfuhrverbot für ausländische Kalisalze erlassen wurde und daß dieses auch bis jetzt beobachtet worden ist, und ferner, daß weiter eine Bestimmung getroffen wurde, daß derjenige Amerikaner, der ausländische Kalisalze bezieht, auch gezwungen ist, einen entsprechenden Anteil amerikanischer Salze abzunehmen. Aber trotz aller dieser der Kaliindustrie wenig günstigen Erscheinungen sei er der festen Überzeugung, daß Amerika Kalisalze von uns in großem Umfange werde beziehen müssen, da Elsaß nicht in der Lage ist, Fabrikate in größerem Umfange herzustellen. Außer dem elsässischen Wettbewerb aber ist in absehbarer Zeit mit dem Auftreten der spanischen Konkurrenz zu rechnen. Dazu tritt die große Wahrscheinlichkeit, daß auch in anderen Ländern, bestimmt aber in Tunis, Kalivorkommen festgestellt werden können. Ob und in welchem Umfange diese abbauwürdig sein werden, steht dahin. Für die deutsche Kaliindustrie erwächst nun die Aufgabe, mit den ausländischen Abnehmern die Verbindungen wieder anzuknüpfen und ins Geschäft zu kommen. Dazu ist aber erforderlich, daß die Kaliindustrie von jedem Schematismus befreit wird, denn sie wird gezwungen sein, sich jeweiligen Verhältnissen der Abnehmer anzupassen und bei ihnen entweder durch Kampf oder Verständigung oder durch entsprechende Preispolitik den Absatz nach dem Auslande in die Wege zu leiten. Nach seiner Ansicht würde die Kaliindustrie imstande sein, 20 Mill. Doppelzentner Reinkali zu fördern und abzusetzen gegen 12 Mill. in der Zeit vor dem Kriege. Ob sie in die Lage kommen wird, diese günstige Konjunktur auszunützen, müsse bezweifelt werden angesichts des Kohlenmangels und der Arbeitsunlust. Mit dem Zweck der Sozialisierungsbestrebungen könne man vollständig einverstanden sein, da nach dem bekannten Ausspruch Sozialisierung bedeuten solle: Hebung und Verbilligung der Produktion. Davon sei aber jetzt bei den ständigen Forderungen nach Lohnerhöhung und der Arbeitsunlust nichts zu merken. Die Sozialisierung sei einen Schritt weiter gekommen durch die Errichtung des Reichskalirates, in dem Arbeiter, Verbraucher und Handel vertreten sind. Ihm ist die Regelung der Preisfrage und in gewissem Sinne auch die Lohnfrage übertragen. Das Kalisyndikat, das jetzt Zwangssyndikat werde, habe auch Arbeiter in seiner Mitte, und in seinen Aufsichtsrat sollen ebenfalls Arbeiter eintreten. Ebenso sollen diese auch in die Sachverständigenkommission hineingewählt werden. Zur Verbilligung der Produktion wird die Kaliindustrie darauf bedacht sein müssen, außer durch technisch-wissenschaftliche Forschungen durch Vereinfachung der Organisation, durch neue Werkseinschätzungen, durch bessere Ausnutzung der Anlagen und durch Stilllegung von Werken eine Herabminderung der Betriebskosten herbeizuführen. Erforderlich aber ist, daß hier nicht ein Zwang von außen ausgeübt wird, sondern die Industrie als solche eine Verständigung unter sich herbeiführt. Die Hauptsache bleibt allerdings die Hebung der Gewinnung. Die Kalipreise müssen in Einklang gebracht werden mit den Ausgaben, Bestrebungen hierzu seien im Gange. Zusammenfassend sei seine Ansicht über die Lage der Kaliindustrie dahin auszusprechen, daß für das deutsche Wirtschaftsleben das nächste Erfordernis bleibt, für die Beschaffung von ausreichenden Lebensmitteln zu sorgen, um die Arbeitslust wieder herbeizuführen und damit die Produktion zu heben. Dies hat zur Folge, daß die Ausfuhrindustrie und in erster Linie die Kaliindustrie berufen sein wird, hier mitzuhelfen, und so möchte er denn glauben, daß trotz Aufhebung des Monopols die Aussicht für die Kaliindustrie unter Berücksichtigung der obwaltenden Verhältnisse noch als verhältnismäßig günstig betrachtet werden könne. — Die Versammlung setzte die sofort zahlbare Dividende auf 7% (i. V. 8%) fest. (B. B. Z.) *on.*

**Gewerkschaft Belsenrode Kaliwerk.** Der Nettogewinn beträgt 546 343 M (i. V. 1 027 426 M), die wieder zu Abschreibungen und Rückstellungen für Preisausgleiche mit dem Kalisyndikat verwendet werden sollen.

**Kalibergbau-Gesellschaft Teutonia, Schreyan (Hannover).** Nach 235 069 (243 372) M Abschreibungen ergibt sich ein neuer Jahresverlust von 173 424 (246 673) M, so daß die Unterbilanz auf 707 988 M anwächst. Sie soll vorgetragen werden. *ar.*

**Kaliwerke Salzdettfurth Aktiengesellschaft zu Salzdettfurth.** Nach Mitteilung des Vorsitzenden, Oberbergrat Gante, liegt die Zukunft der Kaliindustrie im Dunkeln. Abzuwarten bleibt, inwieweit sich die Hoffnung der Regierung auf Erhöhung der Produktion und der Überschüsse bei den Sozialisierungsplänen erfüllen wird. Die In-

dustrie selbst stehe solchen Erwartungen skeptisch gegenüber. Die Materialpreise und Löhne wären derart gestiegen, daß, falls nicht eine ganz erhebliche Erhöhung der Kalipreise bewilligt wird, eine große Anzahl von Werken, die jetzt schon mit Verlust arbeiten, zur Stilllegung gezwungen sein werden. Salzdettfurth befindet sich in einer Sonderstellung. Das gute Ergebnis sei in erster Linie dem außerordentlich hohen Gehalt der Rohsalze und ihrer sehr günstigen Verarbeitungsfähigkeit zu verdanken. Außerdem brachte die im vorigen Jahre erfolgte Abwicklung früher eingegangener Geschäfte namhafte Überschüsse. Nach Abschreibungen von 251 791 (920 639) M verbleibt ein Reingewinn von 2312 900 (1 446 474) M. Neuvertrag 56 233 (196 382) M. Dividende 12 (15)%. *ar.*

### Bergbau und Hüttenwesen, Metalle.

**Eisenwerk Laufach A.-G. in Laufach.** Nach Abschreibungen von 104 617 (85 457) M, einschließlich 19 355 (10 781) M Vortrag, Reingewinn 124 371 M. Dividende 10%. *on.*

**Kupferwerke Deutschland in Berlin-Oberschönewalde.** Der Reingewinn stellt sich nach Abschreibungen auf Gebäude im Betrage von 7300 M (i. V. 98 761 M Abschreibungen) auf 253 500 (429 711) M. Neuvertrag 28 500 (64 712) M. Dividende 10 (14)%. *ar.*

**Gewerkschaft des Steinkohlenbergwerks Adler, Kupferdreh.** Nach Abschreibungen von 314 573 (299 998) M bleibt ein Reingewinn von 599 290 (885 822) M. Die Kohlenförderung blieb gegenüber der des Vorjahres um 5,72%, die Brikettherstellung um 1,36% zurück. *dn.*

**Gewerkschaft Brassert, Marl I. W.** Nach nur 754 420 (1 479 913) M Abschreibungen verbleibt ein Betriebsverlust von 387 053 (1 485 597) Mark. Der aus 1917 übernommene Verlustvortrag von 2 093 521 (607 924) M erhöht sich auf 2 374 055) M und wird vorgetragen. *on.*

**Braunkohlen- und Brikettwerke Roddergrube, Akt.-Ges. in Brühl.** Nach Abschreibungen, die von 3,1 auf 2,6 Mill. M ermäßigt worden sind, verbleibt ein Überschuß von 2 935 428 (3 836 322) M. Die Dividende wird mit 10 (14)% auf 22 Mill. M alte und 5% auf 8 Mill. Mark neue Aktien vorgeschlagen. *on.*

### Chemische Industrie.

**Eine Außenhandelsstelle für die chemische Industrie** (s. a. S. 355) ist zur vereinfachten Behandlung der Ausfuhrangelegenheiten der chemischen Industrie aus Erzeugern, Händlern und Verbrauchern unter paritätischer Beteiligung der Arbeitnehmer zusammengesetzt, auf Selbstverwaltung beruhend, errichtet worden. Zum Reichsbevollmächtigten der Außenhandelsstelle ist Herr Kommerzienrat Dr. Rudolf Franck, Berlin, ernannt. Die Außenhandelsstelle Chemie hat ihre Tätigkeit am 18./6. 1919 zunächst in den Geschäftsräumen der nunmehr sich auflösenden Zentralstelle für Ausfuhrbewilligungen für die chemische Industrie, Berlin W 10, Regentenstraße 23, begonnen. Alle Ausfuhranträge für chemische Erzeugnisse, welche bisher an die obengenannte Zentralstelle gerichtet werden mußten, sind künftig der Außenhandelsstelle Chemie zuzuleiten. Es ist vorgesehen, der neu gegründeten Außenhandelsstelle alsbald auch die Bearbeitung der Einfuhrangelegenheiten zu übertragen. *on.*

**Chemische Fabrik Grünau Landshoff & Meyer Akt.-Ges.** Nach Abschreibungen von 290 685 (269 808) M verbleibt ein Überschuß von 356 715 (404 007) M. Dividende 10 (12)%. *II.*

**Chemische Fabriken Oker und Braunschweig.** Der Gewinn beträgt einschließlich Vortrag 59 114 (70 933) M. Es wird beschlossen, davon 21 876 (6575) M zu Abschreibungen zu verwenden. Dividende 7 (12)%. *II.*

**Chemische Werke Grenzach A.-G.** Nach Abschreibungen von 131 151 (139 435) M ergibt sich ein Reingewinn von 273 845 (830 706) M. Dividende 7 (15)%. Neuvertrag 19 085,34 M. *dn.*

**Sprengstoffwerke Dr. R. Nahlen & Co. in Dömitz-Hamburg.** Nach Abschreibungen von 164 348 (173 061) M, einschließlich 163 (162) M Vortrag, Reingewinn 411 913 (563 773) M. Dividende 10,2 (13,7)%. *ar.*

**Pulverfabrik Wolff & Co., Komm.-Ges. a. Akt., Walsrode.** Die zum Köln-Rottweil-Konzern gehörige Pulver- und Schießwoll-Fabrik hat 1918 nicht weniger als 4 632 679 M auf Kriegsbauten abgeschrieben (77 093 M) und an ordentlichen Abschreibungen 71 428 (0) M vorgenommen, wonach der Reingewinn mit nur 283 019 (108 846) M ausgewiesen wird gegenüber einem Kommanditkapital von 1 550 000 Mark. *on.*

### Industrie der Steine und Erden.

**Kalkbewirtschaftung.** Nach amtlichen Ermittlungen stellt sich der dringendste Bedarf an Kalk für die chemische Industrie einschl. Kalkstickstoffabriken monatlich auf 75 000 t. Die Reichsregierung hat verfügt, daß die Deckung dieses Bedarfes vor Befriedigung des Baukalk- und Düngkalkbedarfes gesichert sein muß. Dadurch genießt die chemische Industrie dieselbe Vergünstigung, die auch der Eisen- und Stahlindustrie eingeräumt worden ist, für welche monatlich 70 000 t Kalk sicherzustellen sind. Eine verstärkte Kohlenzuweisung an die Kalkindustrie soll es erreichen, den Kalkbedarf des

Baugewerbes und der Landwirtschaft zu befriedigen. Wirtschaftspolitische Klugheit gebietet es, das Baugewerbe nicht länger unter dem geradezu erschreckenden Baukalkmangel leiden zu lassen. Die Ernährung des Volkes wiederum verlangt es, daß die Landwirtschaft Düngkalk erhält. Diese Aufgaben machen eine verstärkte Kohlenzuweisung an die Kalkindustrie und eine Verteilung des Kalkes an die Verbraucher notwendig. Die Reichsregierung hat darum den Deutschen Kalk-Bund mit der Kalkbewirtschaftung betraut. Sie hat für die chemische Industrie den Vorteil, daß bei zunehmender verstärkter Kohlenzuweisung mit einer steigendem Kalkabgabe an die chemische Industrie gerechnet werden kann. (Deutscher Kalk-Bund.) *ar.*

### Soziale und Standesfragen, Unterricht und Forschung.

#### Soziales.

In einer außerordentlichen Generalversammlung der „Chemical Society“ wurde die Klasse der „Associates“ abgeschafft und die Bezeichnung „Honorary and Foreign Members“ durch „Honorary Fellows“ ersetzt. Auch die Zulassung von Frauen unter den gleichen Voraussetzungen wie die der Männer wurde beschlossen. Die „lady chemist“ hat sich während des Krieges bewährt. *Gr.*

**Ein norwegisches Sozialisierungsexperiment.** Die Arbeiter von Norsk Hydro, dem norwegischen Monopol für Luftsalpeter, sandten eine Abordnung an die norwegische Regierung mit der Forderung, die Betriebe zu sozialisieren, da die krasse Ausnützung der Arbeiter, Beamten und Landwirte nicht länger angängig sei. Die Vorschläge bewegen sich durchaus im Rahmen der in Deutschland und Deutsch-Österreich erörterten Sozialisierungspläne. — „Stockholms Dagblad“ begrüßt diese Vorschläge, macht aber darauf aufmerksam, daß zur Zeit die ganze Arbeiterschaft wegen Lohnkonfliktes streikt und Forderungen erhebt, denen nicht einmal mehr der aufgestellte Sozialisierungsplan gerecht wird. Ü. D. *dn.*

### Personal- und Hochschulnachrichten.

Es wurden berufen (ernannt): Dr. A. A. Bonn, seit 1898 an der Abteilung für Chemie des Heriot-Watt College in Edinburgh tätig, zum Professor der Chemie an diesem Institut; Dr. O. E. Collenberg, Dozent der Chemie an der Universität Upsala, zum Professor der anorganischen Chemie an der Technischen Hochschule Norwegens in Drondheim; Dr. W. Gottwald, bisher dem Lehrkörper der Bergakademie in Freiberg angehörend, zum Laboratoriumsvorstand beim „Sachsenwerk“, Licht- u. Kraft-A.-G. in Niederschütz bei Dresden; Prof. Dr. A. Sieverts, Leipzig, zum Abteilungsvorsteher am chemischen Institut in Greifswald und zum a. o. Professor an Stelle von Prof. Dr. W. A. Roth; Ing. Carl Schiffkorn zum Professor für chemische Technologie der Lederfabrikation an der höheren Staatsgewerbeschule in Wien; Dr.-Ing. Karl Vormfelde zum o. Professor an der Landwirtschaftlichen Akademie in Poppelsdorf b. Bonn.

Der Münchener Physiker Conrad Röntgen beging am 22./6. sein 50 jähriges Doktorjubiläum.

Gestorben ist Professor Dr. Seifert, langjähriger Leiter der Chemischen Fabrik v. Heyden A.-G. in Radebeul bei Dresden.

#### Personalnachrichten aus Handel und Industrie.

Sir John Cadman, Leiter der englischen „Petroleum Executive“, ist zum Vizepräsidenten der englischen „Geological Society“ gewählt worden.

Kommerzienrat Dr. R. Frank hat die Stelle eines geschäftsführenden Vorsitzenden im Verein zur Wahrung der Interessen der Chemischen Industrie Deutschlands angenommen.

Sir Arthur Churchmann ist von der Leitung der Erdöl-abteilung des britischen Munitionsministeriums zurückgetreten; sein Nachfolger wird sein bisheriger Hilfsarbeiter Ingenieur Shaw.

Hofrat Dr. Forster, Plauen, feierte vor kurzem das 40 jährige Bestehen des von ihm gegründeten öffentlichen Laboratoriums der Chemischen Untersuchungsstelle Plauen.

Zu Vorstandsmitgliedern wurden ernannt: A. Bauermeister, Heyersum, bei der Zuckerfabrik Nordstemmen, G. m. b. H., Elze, Hann.; Direktor O. Heuer, Lehrte, bei der Aktienzuckerfabrik Lehrte, Burgdorf, Hann.; Prof. Dr. H. Wimpfheimer, Berlin, bei den Niederbayerischen Cellulosewerken, A. G., Kelheim.

Zu Geschäftsführern wurden bestellt: Dr.-Ing. W. Eberlein und Dr. sc. nat. H. Jordt, Flensburg, bei der Fa. Dr. Eberlein & Dr. Jordt, G. m. b. H., Flensburg; A. Lude, bei dem Oberbayerischen Cementwerk G. m. b. H. Schledorf; Ing.-Chem. W. Schneider, Düsseldorf, und K. Tiedge, Köln, bei der Fa. Tiedge & Schneider, G. m. b. H., Düsseldorf; Dr. phil. R. Schönlau, Ingenieur H. Welte und E. Zanger, Lahr, bei der „Electro

Ceram G. m. b. H., Lehr; Direktor Dr. Fr. Schulz, Wasserleben, bei der Fa. „Verlagsanstalt für Zuckerindustrie, G. m. b. H., Magdeburg.

Prokura wurde erteilt: P. Hochschild, Apenrade, bei der Fa. „Chemische Fabrik Dr. Ernst Wassermann Filiale Apenrade“ zu Apenrade; H. Kantorowicz, Oranienburg, bei der Chemischen Fabrik Milch A.-G., Zweigniederlassung Oranienburg; J. Pollack, Magdeburg, bei den Keramisch-Chemischen Werken, Magdeburg; H. Riedesel, Sehnde, bei den Kaliwerken Friedrichshall, A.-G. Sehnde.

Gestorben sind: Apotheker und Nahrungsmittelchemiker W. Borck, Schlawe in Pommern. — Der amerikanische Erdöltechniker Jesse A. Dubbs, am 15./12. 1918 in Santa Monica (Calif.) im Alter von 63 Jahren. — Chemiker Dr. K. Mayer, Burdorf, am 20./6. in Montana ob Siders. — Sir Boverton Redwood, Erdöltechnologe, am 4./6. im Alter von 74 Jahren in London. — E. D. Rosa, stud. chem. an der Universität Würzburg, am 17./6., 22 Jahre alt. — Aug. Schweig, Inhaber der Porzellanfabrik August Schweig G. m. b. H., Weißwasser, O.-L. — Kare Stahl, Direktor der Schwabingerbrauerei A.-G., München, am 19./6. im 63. Lebensjahre. — K. Wagenseil, stud. chem. an der Universität München, am 21./6.

## Eingelaufene Bücher.

(Die Besprechung der eingelaufenen Bücher wird vorbehalten.)

Ahrendt-Doerner, Grundzüge der Chemie und Mineralogie. 12. Aufl. Leipzig 1919, Leopold Voß. Geb. M 11,85.

Besemfelder, Dr. E. R., Die staatswirtschaftliche Verwertung der Kohle. Eine Gegenschrift. Berlin 1919. Carl Heymanns Verlag. M 4,—

Ereky, Dipl.-Ing. Karl, Biotechnologie der Fleisch-, Fett- und Milch-erzeugung im landwirtschaftlichen Großbetriebe. Berlin 1919. Paul Parey. M 4,— + 20% Teuerungszuschlag

Ostwald, Prof. Dr. W., Die Welt der vernachlässigten Dimensionen. Eine Einführung in die moderne Kolloidchemie. 3. Aufl. Dresden und Leipzig 1919. Theodor Steinkopff. Geb. M 9,—

## Aus anderen Vereinen und Versammlungen.

### Der Verein Deutscher Portlandzementfabriken

hielt am 12. und 13./6. in Berlin unter dem Vorsitz des Herrn Direktor Dr. Müller, Rüdersdorf, seine 42. ordentliche Generalversammlung ab. Der Vorsitzende erwähnte den unübersehbaren Schaden, den die Portlandzementindustrie im letzten Jahre erlitten hat. Der enorme Kohlenmangel gestattete nur eine etwa 50% ige Ausnutzung der Anlagen. Trotzdem ist es dem Verein, der sein Arbeitsfeld auf wissenschaftlichem Gebiete sucht, gelungen, ein reichhaltiges Programm für die Tagung und das neue Arbeitsjahr aufzustellen. Um eine energische Förderung der bearbeiteten Probleme zu erreichen, sollen die Kommissionen auch durch eine Anzahl jüngerer Kollegen ergänzt werden. Nach einem dankbaren Gedenkwort auf die gefallenen und verstorbenen Mitglieder wurde die Sitzung eröffnet. Aus dem geschäftlichen Teile ist die Gründung einer Pensionskasse für die Arbeiter und Angestellten des Vereins hervorzuheben.

Herr Dr. Goslich, Berlin, berichtete über „Die Arbeit der Normenausschüsse“. Die Gruben und Aufbereitungsanlage ist in die Hände der Deutschen Ton- und Steinzeugwerke Charlottenburg übergegangen. Klagen über die Beschaffenheit des Sandes wurden nicht laut. Der Absatz betrug 1918 5000 Ztr. gegen 12 000 Ztr. in Normaljahren.

Herr Dr. Endell, Steglitz, berichtete in fesselnden Ausführungen über seine „Schmelzversuche mit tonerdereichen Zementen“. Bisher, besonders in Washington, ausgeführte Schmelzversuche waren ausnahmslos mit so geringen Mengen vorgenommen, daß nur eine mikroskopisch-mineralogische Prüfung der Produkte möglich war. Da dem Vortragenden etwa 6 kg von jeder Schmelze zur Verfügung standen, konnte eine genaue chemische und mechanische Untersuchung vorgenommen werden. Der verfügbare Ofen gebraucht bei 16 Kw. 6 Volt 2400 Amp. und faßte einen Kohletiegel von 1 l Inhalt. Die Temperaturen wurden optisch kontrolliert. Die Schmelzen hatten aus dem Tiegel etwa 0,3% C aufgenommen, was unbedenklich war, da durch entsprechend geringe Gehalte an Carbid die Bindezeit nicht modifiziert wird. Es wurden für diese ersten orientierenden Versuche tonerdereiche und kieselensäurearme Mischungen gewählt, da bekanntlich Kalkaluminat niedrige Schmelzpunkte mit hohen Festigkeiten verbinden. Die erhaltenen Schmelzen wurden rasch abgekühlt und zeigten stark hydraulische Eigenschaften. Das Maximum der Druckfestigkeiten lag bei etwa 55%  $Al_2O_3$ . Die Resultate sind in Tabelle 1 angegeben.

An den Vortrag schloß sich eine sehr angeregte Diskussion, in der das Zerrieseln mancher Zementklinker, das unzweifelhaft festgestellte Umschlagen in der Abbindezeit mancher Zemente und die

auffallende Widerstandsfähigkeit der hochaluminiumhaltigen Zemente gegen Salzlösungen besprochen wurde. Die Art der Abkühlung hat bisher keinen Einfluß auf die Bindezeit gezeigt. Nach längerem Lagern nahm die Intensität des Abbindens merkbar ab.

Herr Geh. Rat Prof. Dr.-Ing. Gary berichtete über die „Meerwasserersuche“ auf Sylt, die seit nunmehr 25 Jahren stattgefunden haben. Im Laboratorium wurden die rein chemischen Einwirkungen des Seewassers auf Zementprobekörper studiert, während vor 15 Jahren in die Buhnen eingebaute große Blöcke die chemische und mechanische Einwirkung der Meereswogen erkennen lassen. Es wurden zwei Zemente:

A mit 23,7%  $SiO_2$ , 7,6%  $Al_2O_3$  +  $Fe_2O_3$ , 65,8% CaO und 333 kg Druckfestigkeit nach 28 Tagen;

B mit 21,7%  $SiO_2$ , 9,6%  $Al_2O_3$  +  $Fe_2O_3$ , 61,6% CaO und 245 kg Druckfestigkeit nach 28 Tagen;

allein und mit Zusätzen von Traß, Kalk und verschiedenen Zuschlägen und im Verhältnis 1 Bindemittel zu 2 Sand und 1 : 4 geprüft. Die festere Mischung hat sich am besten bewährt. Der Einfluß von Traß war günstig, wobei aber die Frage noch offen bleibt, ob dies die Folge chemischer Mitwirkung ist, oder nur der Erhöhung der Dichte des Betons. Die alte Erfahrung hat sich wieder bestätigt, daß ein dichter Mörtel dem Seewasser mechanisch und chemisch am besten widersteht. Eine längere Lagerung in feuchter und warmer Luft vor dem Versenken ins Wasser wirkte sehr vorteilhaft. Der kiesel-säurereiche und tonerdearme Zement ist am beständigsten. Ein Zusatz von Traß empfiehlt sich besonders bei hohem Kalkgehalt. Jedoch muß der Beton wenigstens ein Drittel Zement enthalten, um widerstandsfähig zu sein. In der Diskussion wies Herr Dr. Goslich auf die Betonschüttungen unter Wasser bei Helgoland hin und auf den guten Einfluß eines hohen Gipsgehaltes. Herr Direktor Grimm zog eine Parallele zwischen kiesel-säurereichen und sehr dichten Zementen.

Herr Direktor Dr. Müller sprach „Über die Entwicklung des Schachtofens in der deutschen Zementindustrie“ und erläuterte an der Hand von Lichtbildern die allmähliche Entwicklung des alten periodisch arbeitenden Schachtofens mit langer Flamme zu dem modernen kontinuierlichen Ofen mit kurzer Flamme, der in jüngster Zeit mit automatischer Beschickung und Austragung sowie Unterwindvorrichtung versehen, wieder dem Drehofen den Rang abzulaufen scheint. Der Kraftbedarf stellt sich beim Thieleofen auf etwa 34—4 PS. Der Brennstoffverbrauch stellt sich beim Schneiderofen auf 20%, bei automatischer Entleerung auf 18% des Rohmaterials gegen 28—30% des Drehofens. Die Druckfestigkeit des Schachtofenzements ist etwas geringer, aber übertrifft die Normenfestigkeit bedeutend. Die Kraft- und Arbeitsersparnis fällt nicht sehr ins Gewicht, da eine Steinpresse, Mischvorrichtungen, Elevatoren und Ventilatoren gebraucht werden. Die deutsche Zementindustrie benutzt gegenwärtig 240 Drehöfen, 88 Ringöfen, 243 Dietzsch- und 284 Schneideröfen, 88 davon mit automatischer Austragung.

Herr Dr. Framm berichtete über die „Tätigkeit des Vereinslaboratoriums“ in Karlshorst im vergangenen Jahre.

Aus dem Handel entnommene Zemente sämtlicher Vereinswerke wurden mehrfach geprüft und zeigten durchweg gute Eigenschaften. Die Siebrückstände auf dem 900-Maschensieb betrugen 1909, im Durchschnitt 1,0%, 1918 0,6%, auf dem 4900-Maschensieb 1909 16%, 1916 13,7%, 1918 14,6%. Die Durchschnittsdruckfestigkeit wuchs von 1909 bis 1916 stetig und ist 1918 auf den Stand von 1913 zurückgegangen. Sie übertrifft aber die in den Normen verlangte Festigkeit noch immer um etwa 100%. Einen auffälligen Glühverlust zeigten 5 Zemente, der für die Verwendung ohne Bedeutung, immerhin die Erwägung zuläßt, ob sich bei einer Revision der Normen auch eine Grenze hierfür empfiehlt. Es wurden ferner Gutachten abgegeben über die Widerstandsfähigkeiten von Zementen gegen Jauche, Chlormagnesiumlösungen und Weißkohllaugen. Versuche über die Rostschutzwirkungen verschieden fetter Zementmischungen sind im Gange. Ein zur Prüfung eingesandter „Eisenzement“ bestand aus 75% Eisenpulver und 25% Ätzkalk und erwies sich als starker Treiber. Im ganzen wurden 1300 Anträge der Industrie bearbeitet. In der Diskussion wurde betont, daß der Glühverlust nicht auf die Beimengung von Schlacken, sondern auf das Abkühlungsverfahren der Klinker zurückzuführen ist.

Zur Förderung der Vereinsarbeiten wurde eine wissenschaftliche Kommission gewählt, bestehend aus dem Vereinsvorstand und den Herren Gary, Endell, Grimm, Killig, Simons, Jahn, Eck, Mecke und Mann.

Dann sprach Herr Dr. Killig über neue „Versuche über Abbindeverhältnisse“. Die beste Prüfung der Abbindezeit ist noch immer die einfache Fingernagelprobe, da die lange benutzte Vicat-Nadel bei gleichen Zementen aber verschiedenen Beobachtern, Abweichungen von 250% ergab. Schoch und Gary haben gezeigt, daß ein besserer Einblick in die Bindevorgänge sich durch die Beobachtung der Wärmetönung gewinnen läßt. Vasai wies nach, daß die beobachteten Temperaturen in weitem Maße durch die angewandten Volumen modifiziert werden. Die bisher bekannten, teilweise automatischen Apparate arbeiteten mit sehr geringen

	I.	II.	III.	IV.	V.	VI.	VII.	VIII.	IX.	X.	XI.	XII.
Chemische Zusammensetzung:												
SiO <sub>2</sub> . . . . .	11,4	6,5	10,1	7,4	16,4	11,4	20,3	21,7	15,1	8,3	7,1	11,3
Al <sub>2</sub> O <sub>3</sub> . . . . .	41,5	54,7	23,3	38,4	34,8	55,0	29,1	38,5	49,2	64,0	47,0	48,7
Fe <sub>2</sub> O <sub>3</sub> . . . . .	0,6	1,3	0,2	0,4	0,5	0,4	0,7	1,2	1,1	0,6	1,8	1,4
CaO . . . . .	46,1	37,1	62,8	53,0	48,4	32,6	50,2	38,7	35,8	27,0	44,2	39,4
MgO . . . . .	0,6	0,6	0,5	0,5	0,6	0,5	0,2	0,4	0,3	0,2	0,3	0,4
SO <sub>3</sub> . . . . .	Sp.	0,1	Sp.	Sp.	Sp.	0,1	—	—	—	—	0,1	—
S . . . . .	—	0,3	—	—	0,1	0,2	—	—	0,1	0,1	—	0,1
Glühverlust . . . . .	—	—	2,8	—	0,1	0,2	0,1	—	—	—	0,2	—
Summe . . . . .	100,2	100,6	99,7	99,7	100,7	100,4	100,6	100,5	100,8	100,2	100,7	101,3
In HCl unlöslich . . . . .	0,5	2,3	0,4	0,5	0,3	1,1	2,6	2,3	1,4	3,9	0,5	0,2
Spezifisches Gewicht . . . . .	3,04	3,13	3,05	3,1	3,11	3,15	3,14	3,08	3,25	3,1	3,2	3,2
Abbindezeit:												
Erhärtungsbeginn . . . . .	3 <sup>h</sup> 15'	rapid	erstarren sofort	4 <sup>h</sup>	6 <sup>h</sup> 15'	2 <sup>h</sup> 10'	binden	nicht ab	12 <sup>h</sup> 20'	45'	6 <sup>h</sup> 20'	8 <sup>h</sup> 30'
Abbindezeit . . . . .	3 <sup>h</sup> 55'	15''	—	8 <sup>h</sup>	16 <sup>h</sup>	3 <sup>h</sup>	—	—	20 <sup>h</sup>	1 <sup>h</sup> 40'	—	—
Wasserzusatz in % . . . . .	23	50	50	27	29	31	—	—	20,5	26,5	23	23
Temperaturerhöhung . . . . .	3,7°	50°	75°	1,1°	0,5°	5,5°	—	—	0,5°	4,8°	0,9°	—
Raumbeständigkeit:												
Kochprobe bestanden . . . . .	ja	ja	—	ja	ja	ja	—	—	ja	ja	ja	ja
Druckfestigkeit 1:3:												
7 Tage Wasserlagerung	484	646	Probekörper	305	55	382	—	—	146	610	672	—
28 " " "	583	801	lassen sich nicht	422	168	474	—	—	413	718	—	—
28 " komb. Lagerung	655	856	herstellen	519	161	570	—	—	311	773	952	—
Vorherrschende Krystallphase	Calciumaluminat CaO · Al <sub>2</sub> O <sub>3</sub> <sup>1)</sup>	Tricalcium- aluminat 3 CaO · Al <sub>2</sub> O <sub>3</sub>	Calcium- ortho- silicat 2 CaO · SiO <sub>2</sub>	Alumi- nat 3 CaO · 5 Al <sub>2</sub> O <sub>3</sub>	Ortho- silicat 2 CaO · SiO <sub>2</sub>	Gehlinat 2 CaO · Al <sub>2</sub> O <sub>3</sub> · SiO <sub>2</sub>	völlig glasig	Calcium- aluminat 3 CaO · 5 Al <sub>2</sub> O <sub>3</sub>	Calciumaluminat CaO · Al <sub>2</sub> O <sub>3</sub> <sup>1)</sup>	—	—	—
Verhalten gegen:												
15% NaCl . . . . .	kein Angriff			kein Angriff			kein Angriff			kein Angriff		
12% MgSO <sub>4</sub> . . . . .	—			—			—			—		
Bemerkungen . . . . .	wird durch Lagerung an der Luft normal- blühend wie I			als Zemente ungeeignet			als Zemente ungeeignet			—		

<sup>1)</sup> Calciumaluminat CaO · Al<sub>2</sub>O<sub>3</sub> hat scheinbar einigo CaSiO<sub>3</sub> in fester Lösung aufgenommen.

Mengen. Vortragender beobachtete die Temperatursteigerungen in gut isolierten Mengen von etwa 1200 ccm Zement mit etwa 30% Wasser und zeigte eine Anzahl sehr interessanter Wärmekurven. Drehofenzement zeigt nach dem Anmischen einen starken Anstieg des Thermometers, dann Konstanz und endlich den Hauptanstieg der Temperatur. Bei Schachtofenware war der Anstieg zunächst langsamer, dann viel schneller. Leichtbrand zeichnete sich durch sehr starken Anstieg der Quecksilbersäule aus. 1200 ccm mit 28,3% Wasser erwärmten sich um 19°. Die beiden deutlich getrennten Temperaturanstiege sind vielleicht auf die Bildung von Tricalciumaluminat und von Monocalciumsilikat zurückzuführen. Ein Zusammenhang der Enddruckfestigkeit und der Kurvenform ließ sich nicht erkennen. Die Kurven verschiedener Beobachter an gleichen Zementen zeigten gute Übereinstimmungen. Zusätze von CaCl<sub>2</sub> und MgCl<sub>2</sub> zeigten gleichartige, aber mit der Konzentration umschlagende Einflüsse auf die Wärmestönung und die Abbindezeit, die vielleicht nicht auf die Basen, sondern auf das Cl-Ion zurückzuführen sind. Chlorcalcium wirkte im Gegensatz zu dem Magnesiumsalz steigernd auf die Druckfestigkeit. Auch der Einfluß des Lagerens an der Luft auf die Abbindezeit ließ sich an Hand der Temperaturkurven sehr schön zeigen. In der Diskussion wies Herr Dr. Kuhl darauf hin, daß die Wärmeentbindung der Energie der Hydratation entspricht, von der nur ein verschwindend geringer Teil während der ersten Tage beobachtet werden kann. Die insgesamt freiwerdende Wärme kommt jener bei dem Ablöschen des Ätzkalks und dessen Überführung in Carbonat nahe, verteilt sich aber über einen sehr langen Zeitraum. Weiter wurde betont, daß ein Zusatz von CaCl<sub>2</sub> zum kalkreichen Zement die Widerstandsfähigkeit gegen Schachtlaugen bedeutend erhöht. Es hält den Zement länger feucht und verhindert so das Auftreten von inneren Spannungen, die der Zugfestigkeit entgegenwirken. Auch das Verhalten der „Umschläger“ wurde gestreift.

Herr Direktor Dr. Strobel, Hemmor, berichtete über die Tätigkeit des wissenschaftlichen Ausschusses der deutschen Zementindustrie, der aus den drei Kreisen der Portlandzement-, der Eisenportlandzement- und der Hochofenzementinteressenten gegründet wurde, um die gemeinsamen Fragen gemeinsam und unparteiisch zu klären. Zum Organ ist die Zeitschrift „Zement“ gewählt. Die in Angriff genommenen Arbeiten beziehen sich auf das Verhalten gegen die Salzlösungen, die Traßfrage, die Lagerbeständigkeit und die eventuelle Bildung von Schwefelwasserstoff beim Lagern einzelner Zementarten, die Zerschmetterungsprobe und die Rostschutzwirkung verschiedener Zemente.

Herr Dr. Goslich berichtet über die Tätigkeit des Deutschen Ausschusses für Eisenbeton. Herr Geh. Rat Gentsch berichtete über die Gründung und Ziele der Brennkrafttechnischen Gesellschaft und forderte zum Beitritt des Vereins und zur Entsendung von Sachverständigen aus der Zementindustrie auf.

Herr Dr. Grimm, Göschwitz, sprach in interessanten Ausführungen „Über die Staubmessungen in Rauchgasen“. Die bei Hygienikern üblichen Staubmessungen versagten bei der Bestimmung der von einzelnen Schornsteinen ausgeworfenen Staubmengen. Auch die Aufstellung von Schalen in der Umgebung führte zu irrigen Ergebnissen. Das oft angewandte Absaugen und Filtrieren bestimmter Luftmengen aus einem Schornsteinquerschnitt führte zu ganz widersinnigen Zahlen, die bei gleichzeitig ausgeführten Parallelversuchen ganz verschieden lauteten. Bei einem vollbelasteten Schornstein von 4 m betrug der CO<sub>2</sub>-Gehalt in der Mitte gleich 100 gesetzt, in Abständen von je 50 cm nach dem Rande zu der Reihe nach 35,13 und 7. Bei nicht vollbelasteten Essen treten Konvektionsströme und Wirbel auf, die ganz unglaubliche Bilder erzeugen. Es wurde aus einer Versuchsreihe gefolgert, daß mehr als die halbe Ofenleistung in Staubform durch den Schornstein verschwindet. Parallelversuche ergaben Abweichungen um den 13fachen Betrag. Der Einfluß der Temperatur und des Unterdrucks auf das Gasvolumen ist schwer richtig in Rechnung zu bringen. Im vorliegenden Falle einigten sich die Sachverständigen darauf, eine Anzahl gewogener Blechplatten mit klebendem Überzug je 10 Sekunden in die obere Mündung der Esse zu halten und die Gewichtszunahme festzustellen.

Herr Dr. Hartogh, Spandau, berichtete über die Inangriffnahme eines Handbuchs über die gesamte Forschung des Portlandzements. Für diesen Zweck sind über 4000 größere und kleinere Veröffentlichungen zu berücksichtigen.

In einem Schlußwort forderte der Vorsitzende zu allseitiger tätiger Mitarbeit an den Zielen des Vereins auf. HA

## Verein deutscher Chemiker.

### Hauptversammlung zu Würzburg.

#### Fachgruppe für Mineralölchemie und verwandte Fächer.

Die Fachgruppe wird am 6. September vormittags 9 Uhr eine Sitzung zur Erledigung geschäftlicher Angelegenheiten abhalten.